



## Der Bischof

Dr. Hans-Jürgen Abromeit

**Durchwahl** +49 (0)3834 554 785  
**Fax** +49 (0)3834 554 766  
**E-Mail** [Bischof.Abromeit@nordkirche.de](mailto:Bischof.Abromeit@nordkirche.de)  
[www.kirche-mv.de](http://www.kirche-mv.de)

**Unser Zeichen**  
**Datum** Greifswald, 21. Dezember 2012

Weihnachtsbotschaft 2012

### Freuet euch: Euch ist ein Kindlein heut' geboren!"

Freuet euch! „Euch ist ein Kindlein heut geboren!“ So singen wir auch dieses Jahr wieder in Martin Luthers Weihnachtslied: „Vom Himmel hoch, da komm ich her“. Und wir wissen: Wenn ein Kind geboren wird, dann ist das ein Grund zur Freude. Gott hat neues Leben geschenkt.

Die Freude über eigene Kinder ist vielen heute aber abhanden gekommen. Zu diesem Ergebnis kommt ein Bericht des Bundesinstituts für Bevölkerungsforschung, der gerade erschienen ist. Er trägt den Titel: „(Keine) Lust auf Kinder?“. Kinder bringen eine grundlegende Veränderung des eigenen Lebens mit sich, und damit auch Belastungen und Einschränkungen. Viele Frauen und Männer sind nicht bereit, diese Einschnitte hinzunehmen und verzichten auf Kinder. Wegen der schwierigen Vereinbarkeit von Familie und Beruf beispielsweise, aber auch, weil sich unsere Einstellung zu Kindern geändert hat: Kinder gelten als Armutsrisiko. Kinder gelten als Karrierebremse. Immer mehr Eltern entscheiden sich darum auch erst dann für ein Kind, wenn sie finanziell auf sicheren Füßen stehen.

Und dennoch: Alljährlich feiert Deutschland das Weihnachtsfest und stellt die Geburt eines Kindes in den Mittelpunkt seiner Aufmerksamkeit. Jedes Kind bringt etwas Neues in die Welt, ein Stück Hoffnung und die Chance, dass etwas anders wird. Das Kind von Bethlehem ist Symbol dafür geworden. Das feiern wir an Weihnachten. Und noch viel mehr: Das Kind in der Krippe ist Hoffnung für alle Menschen, denn in ihm begegnet uns Gott selbst. Es ist gekommen, um unsere Welt, die an so vielen Stellen leidet, zu heilen und zu versöhnen. Wie können wir Eltern helfen, dass die Freude über ihre Kinder und die Freude an ihren Kindern wieder an die erste Stelle tritt? Wie können wir denen helfen, die zwar gerne Kinder hätten, aber vor dem Spagat zwischen Familie und Beruf zurückschrecken?

Es ist schade, dass wir offensichtlich gerade bei Fragen rund um die Kinderbetreuung dazu neigen, zu polarisieren. Das böse Wort von der „Herdprämie“ für das Betreuungsgeld hätte niemals fallen dürfen. Es diskriminiert die Mütter und Väter, die es vorgezogen haben, um ihrer Kinder willen ganz oder für eine bestimmte Zeit auf eine eigene Berufsausübung zu verzichten. Ich halte das Betreuungsgeld für sinnvoll, weil es Eltern eine größere Wahlfreiheit gibt. Es würdigt diejenigen, die es für besser erachten, ihre Kinder zu Hause zu erziehen

oder die diese wertvolle Zeit in der Entwicklung ihrer Kinder möglichst ausgiebig genießen möchten. Andere Eltern ziehen es aufgrund ihrer beruflichen und privaten Situation vor, ihre Kinder in eine Krippe oder zur Tagesmutter geben. Auch sie sollten Unterstützung dafür erhalten.

Familie und Beruf unter einen Hut zu bringen, bleibt eine spannungsreiche Aufgabe der Eltern. Diese kann ihnen niemand abnehmen, aber unterstützen können viele: Als „Leihoma“ beispielsweise, mit Gutscheinen für Babysitting oder auch einfach mit einem offenen Ohr. Am wichtigsten aber scheint mir, dass Eltern bei aller Belastung und Veränderung erfahren: Kinder machen das Leben reicher. Sie sind wirklich ein Grund zur Freude. Eine ansteckende Freude. Auch das ist ein Grund, warum Jahr für Jahr Millionen Menschen begeistert Weihnachten feiern. Freuet euch! Euch ist ein Kindlein heut geboren! Alles Gute fängt mit dem Kind an.